

Kapitel	QMHB Geltungsbereich: Schatzinsel	Konzeption	
---------	---	-------------------	--

Konzeption der DRK Kita

Schatzinsel

in Norderstedt

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort.....	4
2.	Vorstellung der Kita	5
2.1.	Öffnungszeiten	5
2.2.	Schließzeiten	5
3.	Rechtliche Rahmenbedingungen.....	6
4.	Trägerschaft und Leitbild	7
5.	Bild vom Kind	8
5.1.	Rechte der Kinder (Kinderschutz)	9
5.2.	Die Rolle der Erzieher*in.....	9
6.	Pädagogische Ziele.....	10
6.1.	Selbstkompetenz	10
6.2.	Sozialkompetenz	10
6.3.	Lernkompetenz	10
6.4.	Sachkompetenz	10
6.5.	Sprachkompetenz.....	11
7.	Pädagogische Arbeit	11
7.1.	Situationsorientiertes Arbeiten	11
7.2.	Grundsätze für die Arbeit mit dem Situationsansatz	12
7.3.	Freispiel als Selbstbildungszeit.....	13
7.4.	Tagesstruktur als Selbststruktur.....	13
7.5.	Die Räume und ihre pädagogischen Möglichkeiten	14
8.	Anforderungen der Leitlinien zum Bildungsauftrag	16
8.1.	Körper, Gesundheit und Bewegung	16
8.2.	Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation	17
8.3.	Musisch-Ästhetische Bildung	17
8.4.	Ethik , Religion und Philosophie.....	17
8.5.	Mathematik, Naturwissenschaft und Technik	18
8.6.	Kultur , Gesellschaft und Politik	18
9.	Die Querschnittsdimensionen.....	18
9.1.	Lebenslagenorientierung	18
9.2.	Sozialraumorientierung	18
9.3.	Genderorientierung.....	18
9.4.	Interkulturelle Orientierung.....	18
9.5.	Inklusionsorientierung	18
9.6.	Partizipation.....	18
9.7.	Beschwerdemanagement	20
10.	Beobachtung und Dokumentation.....	21
10.1.	Gezielte Beobachtung und das Schreiben von Lerngeschichten	21
10.2.	Portfolioarbeit.....	21
11.	Übergänge gestalten.....	21
11.1.	Eingewöhnung in die Krippe.....	21
11.2.	Eingewöhnung in den Elementarbereich	22
11.3.	Vorbereitung des Übergangs in die Schule	23
12.	Spezifische Gruppen/ Angebote in der Kita.....	23
12.1.	Unser Pädagogik der Krippe	23
12.2.	Unsere Pädagogik des Elementarbereichs.....	24
13.	Das pädagogische Team	24
13.2.	Dienstbesprechungen	25
13.3.	Interne/Externe Fortbildung	25
13.4.	Betriebsausflüge	25
13.5.	FSJ-ler/ Praktikanten.....	25
14.	Zusammenarbeit mit Eltern.....	26

Kapitel	QMHB Geltungsbereich: Schatzinsel	Konzeption	
---------	---	-------------------	--

14.1.	Grundsätze für die Erziehungs-und Bildungspartnerschaft	26
14.2.	Formen der Zusammenarbeit	26
14.3.	Elternabende	26
14.4.	Elternvertreter/ Elternbeiratsmitglieder	27
15.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	27
16.	Qualitätsmanagement	27
17.	Öffentlichkeitsarbeit	29
18.	Impressum / Nachwort	30

Kapitel	QMHB Geltungsbereich: Schatzinsel	Konzeption	
---------	---	-------------------	--

1. Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leser/innen,

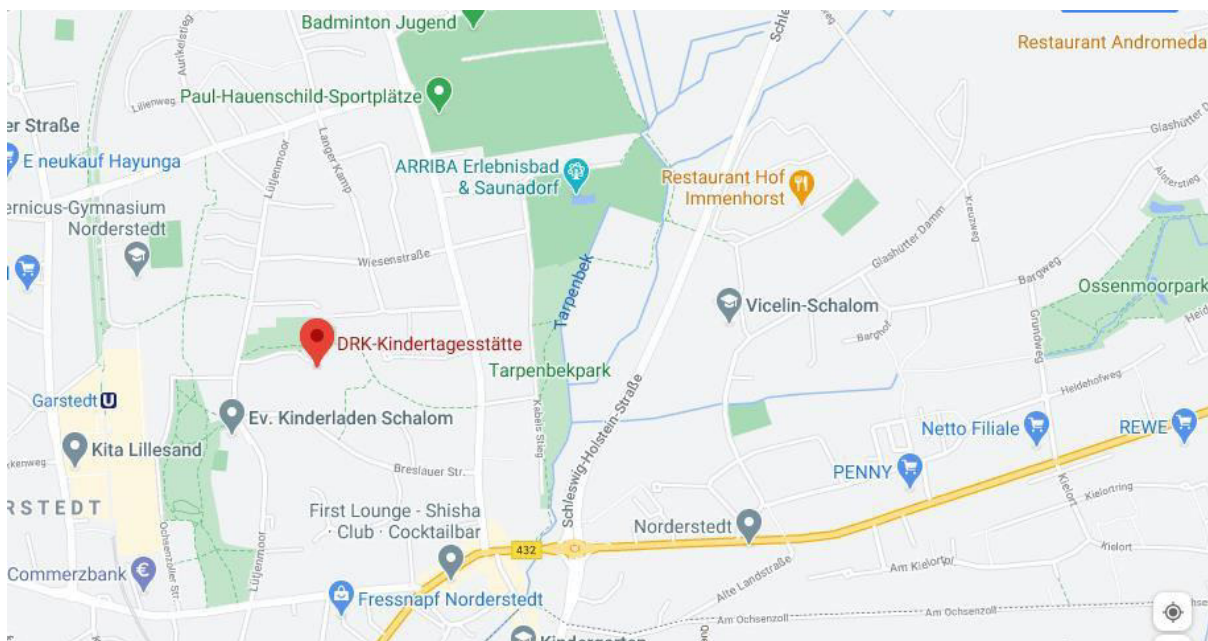
Sie haben hier die Konzeption der DRK Kindertagesstätte Schatzinsel vorliegen. Unsere Konzeption...

Euer Team der DRK Kita Schatzinsel.

2. Vorstellung der Kita

Die Kindertagesstätte bietet 120 Plätze für Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren sowie eine Krippengruppe für 10 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahre.

Die Kindertagesstätte liegt in einem Wohngebiet in einer ruhigen Sackgasse. Die U-Bahnstation Garstedt ist fußläufig ca. 10 Minuten entfernt.



2.1. Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Halbtags 08:00 Uhr bis 13:00 Uhr (ohne Mittagessen)

Halbtags 08:00 Uhr bis 14:00 Uhr (mit Mittagessen)

Ganztags: 08:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Frühdienst: 07:00 Uhr bis 08:00 Uhr (separat buchbar)

2.2. Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist geschlossen:

- 1 Tag im Jahr (Betriebsausflug der Mitarbeiter/innen)
- 2-3 Tage im Jahr (Teamfortbildung)
- Freitag nach Himmelfahrt
- zwischen Weihnachten und Silvester

Unsere Schließzeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben und können durch besondere Ereignisse geändert werden. Auch dies wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Kapitel	QMHB Geltungsbereich: Schatzinsel	Konzeption	
---------	---	-------------------	--

3. Rechtliche Rahmenbedingungen

Unsere Konzeption ist auf Grundlage des SGB VIII, des KitaG SH, der Bildungsleitlinien des Landes SH und dem Gesetz zur Weiterentwicklung und Verbesserung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen in SH entstanden.

Rechtliche Grundlagen für die Arbeit von Kindertagesstätten bilden:

- Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz (KJHG Juni 1990)
- Kindertagesstättengesetz (KiTaG) mit Verordnung (KiTaVO) Schleswig Holstein,
- Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein 2006 (KiTaG und SGB VIII)

Die gesetzlichen Grundlagen sehen einen Auftrag zur familienergänzenden und familienunterstützenden Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder vor. Nähere Informationen zu den Rahmenbedingungen sind in der Kindertagesstätten-Ordnung nachzulesen.

Kindertageseinrichtungen sind ein Teil unseres Bildungssystems. Bildung gehört zum gesetzlichen Auftrag der pädagogischen Mitarbeiter/innen. Ihre Arbeit orientiert sich an den „Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein“, die im Kindertagesstättengesetz für Schleswig-Holstein festgeschrieben sind.

Kapitel	QMHB Geltungsbereich: Schatzinsel	Konzeption	
---------	---	-------------------	--

4. Trägerschaft und Leitbild

Der Träger der Kindertagesstätte ist das Deutsche Rote Kreuz, Kurhausstraße 57, 23795 Bad Segeberg. Die Zusammenarbeit mit dem Träger umfasst alle die Kindertagesstätte betreffenden Bereiche und einen regelmäßigen Informationsaustausch. Das Rote Kreuz setzt sich im Zeichen der Menschlichkeit für das Wohlergehen, die Gesundheit, das Leben, das friedliche Zusammenleben, den Schutz und die Würde aller Menschen ein. Seit 150 Jahren leistet das Rote Kreuz umfassende Hilfe für Menschen in gesundheitlichen oder sozialen Notlagen, sowie in Konfliktsituationen oder Katastrophen. Das Deutsche Rote Kreuz bekennt sich als nationale Rotkreuzgesellschaft zu den sieben Rotkreuzgrundsätzen:

Menschlichkeit

Wir achten jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit. Ebenfalls orientieren wir uns an seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten. Für uns bedeutet dies auch gegenseitige Achtung und Respekt auch in Bezug auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern.

Unparteilichkeit

Wir erziehen, bilden und betreuen alle Kinder und unterscheiden nicht nach Herkunft, Nationalität, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, sozialer Stellung, Geschlecht oder individuellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unsere Haltung ist bestimmt durch Respekt, Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung für andere.

Neutralität

Wir bilden Vertrauen und lösen Konflikte gemeinsam durch die Einnahme einer neutralen Position. Dieses macht es uns möglich Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten.

Unabhängigkeit

Wir richten uns nach dem Wohl des Kindes. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Eigenständigkeit und vermitteln ihnen Selbstständigkeit im selbstbestimmten Lernen.

Freiwilligkeit

Wir ermutigen zu helfen, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen. Kinder und Eltern haben bei uns ein Recht auf Beteiligung, das sowohl Mitentscheiden als auch Mithandeln umfasst.

Einheit

Wir arbeiten im Deutschen Roten Kreuz zusammen. Alle Einrichtungen sehen die Kinder als Akteure/innen ihrer eigenen Entwicklung.

Universalität

Wir sind Teil einer Bewegung, die es auf der ganzen Welt gibt. Wir arbeiten nach dem Konzept der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung und setzen uns aktiv gegen Diskriminierung ein.

Freigabe: DRK Landesverband Schleswig Holstein e.V.	Version: 1/2016	Erstellung: 01. Februar 2016	1 von 30
Qualitätsmanagement-Rahmenhandbuch für Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein			

5. Bild vom Kind

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist eine emotionale, vertrauensvolle Beziehung zu allen Kindern. Wir nehmen jedes Kind in seiner Persönlichkeit an und vermitteln ihm das Gefühl, ernst genommen und willkommen zu sein. Wir fühlen uns in das Erleben und Empfinden der Kinder ein und sind offen für ihre Bedürfnisse, Wünsche und Ängste.

Die Kinder erleben in uns verlässliche Bezugspersonen, in unserer Beziehung zu ihnen erfahren sie Achtung, Wertschätzung und Respekt.

Wir sind der Überzeugung, dass Kinder vom Anbeginn ihres Lebens am Prozess ihrer Persönlichkeitsentwicklung aktiv beteiligt sind. Sie wollen lernen, ihre Fähigkeiten entwickeln und erproben. Diese Tendenz ist im Kleinkind- und Kindergartenalter ganz besonders sichtbar und beeindruckend. Neugierde, Selbstbewusstsein sowie Handlungs- und Lernfähigkeit sind Voraussetzungen zur Bewältigung der heutigen Lebensbedingungen. Kinder auf diesem Weg zu begleiten und zu unterstützen ist unser Hauptanliegen.

Ausgangspunkt unserer konzeptionellen Überlegungen waren die Lebensbedingungen von Eltern und Kindern. Diese sind gekennzeichnet durch oft schwierige Arbeitsstrukturen der Eltern, die dazu führen können, dass wenig Zeit zur Verfügung steht, Kinder in ihrer Entwicklung umfassend zu begleiten. Weiterhin steigt die Zahl alleinerziehender Mütter oder Väter sowie der „Patchworkfamilien“. Familien mit Einzelkindern sind immer häufiger die Regel, so dass Spielkontakte „organisiert“ werden müssen. Die steigenden Ansprüche an die Eltern- und Kindrolle üben einen großen Druck auf alle Beteiligten aus. Ein Teil der Kinder im Vorschulalter verbringt die Freizeit bereits fest organisiert mit Sport- und sonstigen Angeboten. Die Spielräume für Kinder, in denen sie ungestört forschen und entdecken können, werden immer enger und die Bewegungsmöglichkeiten stark eingeschränkt. Die Lebenswirklichkeit der Kinder ist stark geprägt von medialen Einflüssen (Fernsehen, Computer,). Kinder müssen eine Fülle von Fernsehinhalten verarbeiten, Erfahrungen werden weniger handelnd, sondern vermehrt durch Medien vermittelt erworben.



W

illst Du ein Schiff bauen,
so rufe nicht die
Menschen zusammen, um
Pläne zu machen, Arbeit
zu verteilen, Werkzeuge zu
holen und Holz zu schlagen, sondern lehre
sie die Sehnsucht nach dem großen weiten
Meer.

Antoine de Saint-Exupéry

5.1. Rechte der Kinder (Kinderschutz)

Das Kindeswohl bezieht sich auf die gegenwärtige, vergangene und zukünftige Lebenserfahrung und Lebensgestaltung eines Kindes und umfasst dessen gesamtes Wohlergehen und seine gesunde Entwicklung.

Eine Kindeswohlgefährdung liegt nach den gesetzlichen Vorgaben des § 1666 BGB vor, wenn Kinder durch

- Misshandlung (körperlich oder seelisch)
- Vernachlässigung (körperlich, seelisch, geistig)
- oder durch sexuellen Missbrauch

in ihrem körperlichen, seelischen oder geistigen Wohl durch das Tun oder Unterlassen der Eltern oder Dritter gravierende Beeinträchtigungen erleiden, die dauerhafte oder zeitweilige Schädigungen in der Entwicklung des Kindes zur Folge haben bzw. haben können.

Wir setzen uns für den Schutz zum Wohle des Kindes in unserer Einrichtung ein. Anhand des internen Schutzkonzeptes stimmen wir uns bei Auffälligkeiten gehen aktiv mit Eltern ins Gespräch und/oder stimmen uns mit dem Jugendamt ab.

5.2. Die Rolle der Erzieher*in

Kinder entdecken die Welt ganzheitlich. In der Vielfalt des Alltags lernen sie zu kommunizieren und zu sprechen, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, sie setzen sich mit verschiedensten Fragen und Themen auseinander.

Dabei machen sich Kinder über ihre Sinneserfahrungen und ihr Handeln ein Bild von der Welt, entwickeln innere Strukturen, auf denen alles spätere Denken und Fühlen der Kinder aufbauen wird. Bildung ist daher vor allem Selbstbildung, eine Aneignungsaktivität des Kindes in sozialen Bezügen, die Erwachsene begleiten und anregen.

Eine grundlegende Voraussetzung für eine gelingende Bildung ist für jedes Kind eine enge Bindung an die Bezugsperson, in der Kindertagesstätte die Erzieherin.

Sichere Bindungen bieten dem Kind eine Basis, auf die es bei seinen „Erkundungen der Welt“ immer wieder zurückgreifen kann. Sie vermitteln insbesondere in schwierigen Situationen Sicherheit und Orientierung.

Wir sehen uns als Begleiter der kindlichen Bildungen und Entwicklung.

Bildungsbegleitung ermöglicht unterschiedliche Zugänge. Kinder spielen nicht, um zu lernen, aber sie lernen, wenn sie spielen. Das „Freispiel“ der Kinder ist genauso wichtig, wie die Auseinandersetzung des Kindes mit vorbereiteten Angeboten der Erzieherinnen. In gemeinsamen geplanten und gestalteten Projekten können sich Kinder über einen längeren Zeitraum intensiv und aus ganz unterschiedlichen Perspektiven mit einem Thema befassen.

Bildung ist individuell. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und seine eigene Herangehensweise. Es gilt, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung zu verstehen, herauszufordern und zu begleiten. Um Kindern Zugänge zu einer Vielzahl von Themen zu eröffnen, ist es notwendig, die Kinder in die Planung einzubinden (siehe Partizipation).

6. Pädagogische Ziele

Wir fördern jedes Kind entsprechend seiner individuellen Möglichkeiten und unterstützen es in seinen Bildungsprozessen. Die individuelle Entwicklung des Kindes und der daraus entstandenen Unterstützungsbedarf werden im Mittelpunkt aller Bemühungen und Maßnahmen stehen.

6.1. Selbstkompetenz

Die Selbstkompetenz umfasst die Fähigkeit zu selbständigen Fühlen, Denken, Werten und Handeln. Selbstkompetenz entwickelt sich, wenn Kinder die Erfahrungen machen, dass bedeutsame Personen liebevoll und verlässlich mit ihnen umgehen, wenn sie als eigenständige Persönlichkeit geachtet werden, wenn sie Kompetenzerfahrungen machen, die sie weder über- noch unterfordern. Wir geben den Kindern Gelegenheit sich zu erproben, z.B. fördern und unterstützen es ein positives Selbstbild zu entwickeln, in dem wir ihm Zeit geben sich selbst anzuziehen. „Ich schaff das schon alleine“! Das steigert das Selbstbewusstsein und die Leistungsbereitschaft, es wieder zu machen.

6.2. Sozialkompetenz

Die Sozialkompetenz umfasst die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und miteinander in Beziehung zu setzen, sowie die Fähigkeit zur Partizipation und Verantwortungsübernahme. Sie kann sich nur in der Gemeinschaft entwickeln. Wir gehen mit den Kindern in den Dialog und unterstützen sie dabei, sich am Gruppengeschehen zu beteiligen, Verantwortung zu übernehmen und das Gruppenleben mit zu gestalten. Beispielsweise haben wir mit den Kinder Regeln erarbeitet, damit sie gefahrlos in dem Saal spielen können. Bei Konflikten greifen wir nicht gleich ein, sondern warten, ob sie selbst eine Lösung finden oder geben gegebenenfalls Tipps zur Problemlösung. Im Stuhlkreis sprechen wir darüber, was heute gut bzw. nicht so gut war. Hierbei üben sich die Kinder in ihrer Kritik- und Konfliktfähigkeit.

6.3. Lernkompetenz

Die lernmethodische Kompetenz aufzubauen bedeutet für die Kinder „das Lernen zu lernen“ und sich die eigenen Lern- und Bildungsprozesse bewusst zu machen. Sie entwickelt sich nur dann, wenn die Kinder fragend entdecken und eigene Antworten suchen. Ein Beispiel: Ein Kind fing beim Aufräumen an, nicht die Bausteine in den Baukasten, die Duplos nicht in den Duplo-Wagen und die Spielzeugautos nicht in die Autokiste zu packen. Sondern legte alle roten Bausteine, Duplos und Autos in eine Kiste. Alle blauen Bausteine, Duplos und Autos in eine andere Kiste und alle grünen Bausteine, Duplos und Autos in eine Kiste. Das Kind setzt sich mit Farben auseinander. In diesem Fall bestärken wir das Kind für seine gute Idee, auch wenn die eigentliche Ordnung dabei nicht eingehalten wird. Erreichen können wir dadurch die Neugier des Kindes, da es sich eine eigene Aufgabe gestellt und auch einen eigenen Weg gefunden hat.

6.4. Sachkompetenz

Die Sachkompetenz beinhaltet die Fertigkeiten und Kenntnisse der Kinder, ihr Können und Wissen. Wir geben den Kindern vielfältige Anregungen zur Beschäftigung mit Sachthemen in allen Bildungsbereichen. Dafür beobachten wir die Kinder in ihrem Spiel und in der

Kapitel	QMHB Geltungsbereich: Schatzinsel	Konzeption	
---------	---	-------------------	--

Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen. Wenn möglich greifen wir die Themen der Kinder auf und unterstützen sie mit verschiedenen Materialien, wir leihen uns z.B. Fachbücher in der Fahrbücherei aus oder besuchen Fachleute. „Wir machen uns gegenseitig schlau!“ Hierbei geht es um die Vermittlung von Fachwissen, Allgemeinwissen und Sprachkompetenzen. Einmal jährlich besucht ein Feuerwehrmann die Kita und erklärt spielerisch die verschiedenen Abläufe und Gerätschaften der ortsansässigen Feuerwehr. Durch das Lesen von Büchern, diverse Feuerwehrpuzzle oder das Malen von Bildern unterstützen wir, die Wissenserweiterung der Kinder.

6.5. Sprachkompetenz

Neben der Sprachförderung, die im täglichen Dialog mit dem Kind stattfindet, bietet die Kindertagesstätte eine zusätzliche Sprachförderung an. Diese ist vorgesehen für Kinder, die eine intensive Förderung benötigen, um ihren Alltag besser bewältigen zu können sowie für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen. In festen Kleingruppen werden die Kinder einmal pro Woche von einer Erzieherin gefördert, die eine entsprechende Weiterbildung absolviert hat.

7. Pädagogische Arbeit

Bildung ist ein lebenslanger Prozess und ist viel mehr als die reine Anhäufung von Wissen. Von Geburt an setzen sich Kinder aktiv und neugierig mit ihrer Umwelt auseinander. Kinder werden an Angebote/Projekte herangeführt, die ein „Erleben der Welt“ in Zusammenhängen kennzeichnet und die für ihre Lebenssituation und ihren Entwicklungsstand relevante Themen aufgreifen. Bei allen Tätigkeiten eines Kindes steht im Vordergrund das selbständige, individuelle Handeln, Freiraum für eigene Ideen, das Experimentieren und sinnliche Umgehen mit Materialien – ohne Belehrungen, ohne Reglementierungen.

Soweit erforderlich, erhalten Kinder bei ihren Aktivitäten selbstverständlich Hilfestellung und Unterstützung. Für die Entwicklung eines Kindes sind ganzheitliche, d.h. mit allen Sinnen erlebbare Erfahrungen wichtig, daher ist das isolierte Training spezieller Fertigkeiten abzulehnen.

Wir arbeiten im Elementarbereich (Haupthaus) nach einem offenen Konzept. Wir orientieren uns am Situationsansatz. Das autarke Krippenhaus mit einer Krippengruppe arbeitet ebenfalls nach dem Situationsansatz.

7.1. Situationsorientiertes Arbeiten

Die Einrichtung Räuberhöhle handelt nach dem situationsorientierten Ansatz. Das bedeutet, dass das pädagogische Personal auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder eingeht und handelt nicht darüber hinweg. Die Rahmenrichtlinien für Kindertageseinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes wird für die Umsetzung der Grundwerte der „Situationsorientierten Ansatz“ zugrunde gelegt. Somit können aktuelle Lebenssituationen der Kinder besser verarbeitet werden. Dadurch erschließen sich darin enthaltende Erfahrungsräume und Lernmöglichkeiten.

Die pädagogische Fachkraft ist beim situationsorientierten Ansatz Lehrer und Lernender in einer Person. Auf der einen Seite bieten wir eine der Entwicklung angemessene und

Freigabe: DRK Landesverband Schleswig Holstein e.V.	Version: 1/2016	Erstellung: 01. Februar 2016	1 von 30
Qualitätsmanagement-Rahmenhandbuch für Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein			

individuelle Förderung und Bildung. Auf der anderen Seite sehen wir die Welt aus den Augen der Kinder und wie sie sich die Welt auf ihre besondere Art zugänglich machen. Dies ermöglicht uns einen Perspektivwechsel.

7.2. Grundsätze für die Arbeit mit dem Situationsansatz

1. Die pädagogische Arbeit geht aus von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien.
2. Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
3. Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind.
4. Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.
5. Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.
6. Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.
7. Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.
8. Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.
9. Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.
10. Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.
11. Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.
12. Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich. Sie nehmen eine Vorbildfunktion ein.
13. Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
14. Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.
15. Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
16. Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.

Lernende Organisation bedeutet für uns, die Qualität in der Einrichtung zu sichern und im Blick zu behalten. Wir sind offen für Veränderungen und sehen diese als Chance an.

7.3. Freispiel als Selbstbildungszeit

Freispiel

Das „Freispiel“ der Kinder ist genauso wichtig, wie die Auseinandersetzung des Kindes mit vorbereiteten Angeboten der Erzieherinnen.

Angebote und Projekte

Kinder werden an Angebote/Projekte herangeführt, die ein „Erleben der Welt“ in Zusammenhängen kennzeichnet und die für ihre Lebenssituation und ihren Entwicklungsstand relevante Themen aufgreifen. Bei allen Tätigkeiten eines Kindes steht im Vordergrund das selbständige, individuelle Handeln, Freiraum für eigene Ideen, das Experimentieren und sinnliche Umgehen mit Materialien – ohne Belehrungen, ohne Reglementierungen.

Soweit erforderlich, erhalten Kinder bei ihren Aktivitäten selbstverständlich Hilfestellung und Unterstützung. Für die Entwicklung eines Kindes sind ganzheitliche, d.h. mit allen Sinnen erlebbare Erfahrungen wichtig, daher ist das isolierte Training spezieller Fertigkeiten abzulehnen.

7.4. Tagesstruktur als Selbststruktur

Um den Kindern ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu geben, ist es uns sehr wichtig, dass wir in unserer Einrichtung einen festen Tagesablauf haben.

Tagesablauf im Krippenbereich

7:00 - 8:00	Frühdienst
9:00 - 9:30	gemeinsames Frühstück
10:00 - 11:30	Freispiel, Kleingruppenarbeit, Aktivitäten
11:30 - 11:50	Mittagessen
12:00 - 14:00	Mittagsschlaf/Mittagsruhe
14:30	Schmauspause
14:30 - 17:00	Freispielzeit

Pflegeprozess findet individuell im Tagesablauf statt.

Für die pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass Kinder spätestens um 8:30 Uhr in die Krippe gebracht werden, da zu diesem Zeitpunkt täglich ein Morgenkreis der Kinder stattfindet, der als gemeinsamer Beginn über den Verlauf des Tages informiert und als wichtiges Ritual gesehen wird.

Tagesablauf im Elementarbereich

07:00 - 08:00	gruppenübergreifender Frühdienst
08:00	Wechsel in die Gruppen, Begrüßung, Absprachen mit den Eltern
08:45 - 10:00	Morgenkreis in den Gruppen, offene Frühstückszeit
10:00 - 11:15	Kleingruppenangebote, Freispiel
11:15 - 12:15	Außengelände
12:30 - 13:30	Mittagessen und anschließender Mittagskreis
13:30 - 16:00	Zeit für freies Spielen, Angebote in den Räumen, Spielen auf dem Außengelände, Teezeit, Abholen der Kinder
16:00 – 17:00	Spätdienst

Für die pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass die Kinder spätestens um 8:30 Uhr in die Kita gebracht werden, damit sie in Ruhe ankommen können, bevor der Morgenkreis beginnt. Sollte ein Kind aus Krankheits- oder anderen Gründen die Kita nicht besuchen, erbitten wir eine Information bis 9:00 Uhr, damit die Gruppenarbeit und das Mittagessen darauf abgestimmt werden können.

7.5. Die Räume und ihre pädagogischen Möglichkeiten

Die Raumgestaltung und Materialauswahl hat großen Einfluss auf Befindlichkeit, Eigenaktivität und Spielverhalten des Kindes. Die Kinder werden bei der Raumgestaltung einbezogen und dürfen Spielbereiche selbständig verändern. Die Aufteilung in den Räumen ist klar strukturiert und ermöglicht ungestörte Beschäftigung in den Bereichen:

- Bewegung
- Ruhe / Rückzug und Entspannung
- Rollenspiel
- Kreatives Gestalten
- Bilderbuchbetrachtung
- Bauen und Konstruieren
- Forschen und Experimentieren.
- Theaterspiel / Singen / Musik / Tanz / Rhythmik

7.5.1. Haupthaus (Elementarbereich)

Unsere Kindertagesstätte bietet für sechs Gruppen (zwei Bereiche) folgende Räumlichkeiten, wobei jeweils drei Gruppen drei Räume und Nebenräume zur Verfügung stehen. Jedem Raum sind mehrere Funktionen und Aktivitäten zugeordnet.

- einen Bewegungsraum mit Bewegungslandschaften
- einen Raum für kreatives Gestalten / Malen / Handwerken und Essraum

- einen Raum für Rollenspiele / Buchbetrachtung / Bauen und Konstruieren.

Zusätzlich stehen Räumlichkeiten beiden Bereichen zur Verfügung:

Halle

- Aufbau von Bewegungslandschaften
- Nutzung des Klettergerätes
- Einsatz von Fahrzeugen
- Einrichtung von Spielecken zu verschiedenen Themen
- Musik und Tanzen
- Feste

Nebenräume

- Frühstück / Mittagessen
- Kleingruppenarbeit

Außengelände

Das Außengelände bietet eine Reihe von Spielgeräten, Sandkisten, Wasseranlage und viele Spielecken zwischen Büschen, Bäumen und Blumenbeeten, daneben ausreichend Platz zum Fahren mit Fahrzeugen. Das Spielen im Freien hat einen hohen Stellenwert und findet auch bei schlechtem Wetter täglich statt.

7.5.2. Krippenhaus

-folgt-

Raum als „3. Erzieher“

Die Raumgestaltung und Materialauswahl hat großen Einfluss auf Befindlichkeit, Eigenaktivität und Spielverhalten des Kindes. Die Kinder werden bei der Raumgestaltung einbezogen und dürfen Spielbereiche selbständig verändern.

Die Aufteilung in den Räumen ist klar strukturiert und ermöglicht ungestörte Beschäftigung in den Bereichen

Material als „2. Erzieher“

Ein Angebot von vielfältigem Material mit hohem Aufforderungscharakter ist für die Kinder frei zugänglich, übersichtlich geordnet und auf Sichthöhe präsentiert. Die Räume werden in regelmäßigen Abständen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder überprüft und mit ihnen umgestaltet.

8. Anforderungen der Leitlinien zum Bildungsauftrag

Kindertageseinrichtungen sind ein Teil unseres Bildungssystems. Bildung gehört zum gesetzlichen Auftrag der pädagogischen Mitarbeiter/innen. Ihre Arbeit orientiert sich an den „Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein“ und den Richtlinien des Kindertagesstättengesetz für Schleswig-Holstein.

Bildung ist ein lebenslanger Prozess und beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sich Kinder kompetent, aktiv und neugierig mit der Welt auseinander.

Bildung ist individuell. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und seine eigene Herangehensweise. Es gilt, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung zu verstehen, herauszufordern und zu begleiten. Um Kindern Zugänge zu einer Vielzahl von Themen zu eröffnen, ist es notwendig, bei der Planung immer Anregungen aus verschiedenen Bildungsbereichen aufzugreifen.

In den Bildungsleitlinien werden sechs Bildungsbereiche skizziert. Die Gliederung zeigt, welche Fülle an Themen und Inhalten in jedem einzelnen Bereich enthalten sind. Jeder Bereich für sich betont eine Facette des ganzheitlichen Bildungsprozesses von Kindern:

-folgt-

8.1. Körper, Gesundheit und Bewegung

Kinder brauchen für ihr Aufwachsen vielfältige Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Körpererfahrungen.

Für die Bildungszugänge in diesem Bereich bieten wir Kindern folgende Möglichkeiten:

- Es stehen unterschiedliche Geräte und Materialien z.B.: Dreirad, Bälle, Matten, zur Verfügung,
- ...
- ...
- ...

Ernährung

Wir kochen frisch!

Für die Ernährung in der Kindertagesstätte gelten folgende Grundsätze

1. Das Mittagessen wird täglich in der Kindertagesstätte frisch zubereitet und orientiert sich an neuesten ernährungsphysiologischen Erkenntnissen. Es besteht aus einer Rohkostplatte oder Salat, einem Hauptgericht und einer Nachspeise. Fisch und Fleisch werden je einmal pro Woche angeboten.
2. An Getränken stehen Milch (zum Frühstück), Früchtetees, Mineralwasser zur Verfügung und sind für die Kinder ständig zugänglich.
3. Wenn aus religiösen oder sonstigen Gründen eine bestimmte Ernährung seitens der Eltern gewünscht wird, kann dieses im Rahmen der Möglichkeiten berücksichtigt

werden. Entsprechendes gilt für Allergien oder andere Erkrankungen; hierfür ist als Grundlage ein ärztliches Attest notwendig.

4. Frühstück ist von den Kindern selbst mitzubringen. Hierbei legen wir Wert darauf, dass es sich um „gesunde“ Produkte handelt, d.h., keine Kekse, „Milchschnitten“ o.ä. mitgegeben werden.
5. Süßigkeiten gibt es von Seiten der Kindertagesstätte in Form von Eis oder Kuchen (Nachtsch) – ansonsten nur zu besonderen Anlässen.

Auch die Eltern werden gebeten, ihren Kindern Süßigkeiten nur zu besonderen Anlässen und nach Absprache mit den Gruppenerzieherinnen mitzugeben.

8.2. Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation

Die Sprache ist das Tor zur Welt. Die Kinder nehmen über die Sprache Kontakt auf und können sich dadurch weiter entwickeln.

Wir fördern Sprache in vielfältiger Weise:

- Den Kindern stehen Bücher jederzeit zur freien Verfügung.
- Sprachförderung im Dialog mit den Erzieher*innen
- 1x wöchentlich eine zusätzliche Sprachförderung (u.a. DaZ)
- ...
- ...
- ...

8.3. Musisch-Ästhetische Bildung

Kinder drücken ihre Gefühle durch Bewegung und Gestaltung aus. In unserem Alltag bieten wir Werkzeug, Material, Zeit und Raum für die Ausformung dieses Anspruchs.

- Wir bieten den Kindern unterschiedliche Malutensilien wie Tusche, Stifte, Wachsmalstifte usw., an.
- ...
- ...
- ...
- ...

8.4. Ethik , Religion und Philosophie

Wir machen uns mit den Kindern auf den Weg die Welt zu begreifen. Diesen Prozess unterstützen wir in unserer Einrichtung wie folgt:

- Wir beachten ihre Weltansicht.
- Wir können Fragen unbeantwortet lassen.
- ...
- ...
- ...
- ...

8.5. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Im täglichen Spiel setzen sie sich konstruierend und forschend mit ihrer Umgebung auseinander. Dies unterstützen wir in unserer Kita so:

- Wir haben vielfältige Konstruktionsmaterialien für Erfahrungen im Bereich Geometrie und Statik.
- ...
- ...
- ...

8.6. Kultur , Gesellschaft und Politik

Kinder sind neugierig, wissbegierig und offen für Neues. Der Umgang mit den eigenen und mit fremden Lebensumständen und Lebensumfeldern erweitert den Blickwinkel des Kindes und hilft ihm, sich in der Welt zurecht zu finden. Kinder machen die Erfahrung, dass jedes Handeln Folgen hat. Um den Kindern dies zu ermöglichen:

- haben wir Kenntnisse über politische und gesellschaftliche Strukturen.
- ...
- ...
- ...
- ...

9. Die Querschnittsdimensionen

-folgt-

9.1. Lebenslagenorientierung

9.2. Sozialraumorientierung

9.3. Genderorientierung

9.4. Interkulturelle Orientierung

9.5. Inklusionsorientierung

9.6. Partizipation

Am 1.12.2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten. Dieses sieht u.a. vor, dass Kindertagesstätten dafür Sorge tragen müssen, das Wohl von Kindern zu sichern und Verfahren zu installieren, so dass Kinder ihre Beteiligungsrechte ausüben können. Weiterhin ist festzulegen, in welcher Form Kinder und Eltern die Gelegenheit bekommen, Beschwerden zu formulieren und gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen Lösungen zu finden.

Das Bild vom Kind der Konzeption beschreibt die Haltung der Erzieherinnen gegenüber dem einzelnen Kind, diese bildet die Grundlage dafür, Kindern Partizipationsmöglichkeiten zu eröffnen. Kinder erfahren Achtung, Respekt und eine wertschätzende Haltung jedes Erwachsenen in der Kindertagesstätte.

Im Kita-Alltag gibt es eine Fülle von Entscheidungen, die getroffen werden müssen. Viele davon berühren unmittelbar die Interessen der Kinder. Es ist für die Mitarbeiterinnen selbstverständlich, die Kinder entsprechend ihres Alters in Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Um sich zu beteiligen, müssen Kinder ihre eigenen Wünsche und Interessen wahrnehmen, ausdrücken und in einem gemeinsamen Entscheidungsprozess einbringen können. Dazu sind Kinder nur in der Lage, wenn sie erleben, dass sie mit ihrer Persönlichkeit ernstgenommen werden und ihre Beiträge wichtig sind. In einem positiven Umfeld können und wollen Kinder schon früh Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen.

Allerdings muss die Entwicklung ihrer Beteiligungsfähigkeiten systematisch unterstützt werden, damit es selbstverständlich für sie wird, sich für eigene und gemeinsame Ziele einzusetzen.

Für ihre gesamte Entwicklung ist es von großer Bedeutung, dass Kinder schon frühzeitig Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen und die positiven Auswirkungen erleben, die eine Beteiligung zur Folge haben. Partizipation fördert frühes gesellschaftliches Engagement und wirkt sich auf spätere Lebensphasen aus.

Um sich beteiligen zu können, brauchen Kinder Erwachsene, die ihnen zuhören, die sich für ihre Weltsicht interessieren, ihre Beiträge ernst nehmen und ihnen Achtung und Wertschätzung entgegenbringen. Alle Beteiligten wollen in der Kita eine Partizipationskultur leben, bei der es selbstverständlich ist, dass Alle etwas zu sagen haben, Allen zugehört und Alle mitentscheiden dürfen. Partizipation ist mehr als eine punktuelle Beteiligung von Kindern bei einzelnen Fragen. Sie zieht sich als pädagogisches Prinzip durch den gesamten Alltag der Kita.

Ein Beispiel soll die Verfahrensweise von Beteiligung jedes einzelnen Kindes beschreiben:

In mehreren Kleingruppen (3-Jährige / 4-5-Jährige und 5-6-jährige Vorschulkinder) wurde das Projekt „Gestaltung einer Themenecke“ in den Gruppenräumen durchgeführt. Damit Kinder sich daran beteiligen können, sind mehrere Schritte notwendig.

Schritt 1: Informationen einholen

- wie können Themenecken aussehen können (Besichtigung aller Räume der Kita unter diesem Aspekt)
- die vorhandenen Materialien im Haus werden angeschaut
- Bilderbücher / Fotos / Internet werden hinzugezogen
- in Gesprächskreisen erzählen die Kinder von eigenen Hobbys / Interessen, ggf. bringen sie ein eigenes Spielzeug mit.

Schritt 2: Ideensammlung

Da diese sehr umfangreich sein wird, werden die Kinder danach die Möglichkeiten eines Auswahlverfahrens kennenlernen.

- Abstimmung über die Auswahl des Themas für die Ecke. Auch dieses Verfahren wird in Gesprächskreisen mit den Kindern erarbeitet.
- gemeinsam entscheiden,
 - welcher Ort für die Themenecke geeignet ist

Kapitel	QMHB Geltungsbereich: Schatzinsel	Konzeption	
---------	---	-------------------	--

- welche Materialien notwendig sind / wie können sie beschafft werden / wer kann gefragt werden
- der zeitliche Rahmen muss festgelegt werden
- Regeln sind zu besprechen

Wenn Kinder diese Punkte mit Unterstützung und Begleitung der Erwachsenen erarbeitet haben, wird die Themenecke eingerichtet.

Weitere Beteiligungsformen sind:

- Regelmäßig finden in unterschiedlichen Zusammensetzungen Gesprächskreise statt. Hier haben die Kinder u.a. die Möglichkeit, Wünsche zu äußern und Vorschläge einzubringen. Gemeinsam werden Entscheidungen getroffen.
- Regelmäßig stattfindende Projekte beziehen die Kinder in die Planung und Durchführung mit ein.
- Raumgestaltung und Raumnutzung entscheiden die Kinder mit.
- Schulkinder besprechen ihre Freizeitwünsche, ihre Spielorte in der Kindertagesstätte / dem Außengelände und außerhalb der Einrichtung gemeinsam mit den Erzieherinnen und werden entsprechend umgesetzt.

9.7. Beschwerdemanagement

Wenn Kinder Beschwerden vorzubringen haben, können diese an eine Erzieherin ihrer Wahl gerichtet werden. Alle Beteiligten werden zu diesem Punkt gehört, es werden gemeinsam Lösungen gefunden. Die Entwicklung weiterer Beteiligungsformen (Kinderversammlungen / Kinderkonferenz) ist zunächst ein Prozess der pädagogischen Fachkräfte und zukünftig geplant.

In der Kindertagesstätte können Kinder sich beschweren,

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über Eingriffe in ihre Selbstbestimmung
- über unangemessenes Verhalten der pädagogischen Fachkräfte
- über Belange, die den Alltag betreffen (Angebote, Mahlzeiten, Regeln etc.)

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den Dialog mit dem Kind /Kindern in Gesprächsrunden
- mit Methoden der Meinungsäußerung (Zeichnungen / Plakate etc.)
- im Rahmen von Befragungen

Die Beschwerden der Kinder werden individuell oder in Gesprächsrunden bearbeitet. Es werden gemeinsam Lösungen erarbeitet.

Eltern haben die Möglichkeit, Kritikpunkte und Beschwerden anzusprechen

- mit der Gruppenerzieherin in einem Einzelgespräch
- im Rahmen eines Elternabends

Freigabe: DRK Landesverband Schleswig Holstein e.V.	Version: 1/2016	Erstellung: 01. Februar 2016	1 von 30
Qualitätsmanagement-Rahmenhandbuch für Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein			

- mit der Leitung der Kindertagesstätte
- mit der Leitung im Rahmen einer Elternvertretersitzung
- mit der Kreisgeschäftsführung des DRK-Kreisverbandes

10. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind zentrale Aufgaben der pädagogischen Mitarbeiterinnen.

10.1. Gezielte Beobachtung und das Schreiben von Lerngeschichten

Eine genaue Beobachtung ermöglicht es, das Kind in allen Bereichen seiner Entwicklung einzuschätzen, zu begleiten und zu unterstützen. Dies geschieht vor allem im Dialog mit dem Kind. Die Stimmung eines Kindes, seine Interessen und Fähigkeiten werden gezielt wahrgenommen und dokumentiert.

Neben der Beobachtung des Kindes sind auch die Gruppe und ihre Interaktionen zu beobachten.

10.2. Portfolioarbeit

Mit jedem Kind wird zu Beginn der Kindergartenzeit ein sog. Lernbuch angelegt. Darin werden erlebte Geschichten beschrieben, Aussagen des Kindes dokumentiert sowie Werke des Kindes abgelegt.

Wesentlich dabei ist der Prozess der Erstellung der Lernbücher, der durch vielfältige Interaktionen zwischen Kind und Erzieherin gekennzeichnet ist. Es ist ein Dialog mit dem Kind über sein Erleben und Lernen.

Darüber hinaus dokumentieren die Erzieherinnen regelmäßig einzelne Entwicklungsschritte des Kindes. Die Dokumentation dient auch als Grundlage für regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

11. Übergänge gestalten

Die Aufnahme in eine Kindertagesstätte bedeutet gerade für jüngere Kinder eine große Herausforderung. Sie müssen sich an die neue Umgebung anpassen und zu fremden Personen eine Beziehung aufbauen. In der ersten Zeit ist ein Kind mit unbekannten Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert und muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und insbesondere an die tägliche, mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Für diese erste Zeit benötigt jedes Kind die Unterstützung der Eltern oder einer vertrauten Bezugsperson.

Die Dauer der Eingewöhnung ist bei jedem Kind unterschiedlich. Für eine gute Eingewöhnung ist es unerlässlich, dass ein Elternteil oder eine vertraute Person das Kind in den ersten Tagen begleitet. Ebenso steht vor allem in der Anfangszeit dem Kind immer dieselbe pädagogische Fachkraft zur Seite, um die Eingewöhnung zu erleichtern.

11.1. Eingewöhnung in die Krippe

Wir gestalten unsere Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modell das wir im Folgenden vorstellen. Für Krippenkinder empfiehlt sich demnach folgender Eingewöhnungsablauf:

- 1. Tag** Sie begleiten das Kind für 1,0 bis 2 Stunden in der Gruppe
- 2. Tag** Sie begleiten das Kind 1,5 bis 2 Stunden (sie übernehmen Pflegeprozesse)

Kapitel	QMHB Geltungsbereich: Schatzinsel	Konzeption	
---------	---	-------------------	--

3. Tag Sie begleiten das Kind, (wir begleiten Pflegeprozesse)

Grundphase für die ersten 3 Tage

Mutter oder Vater und Kind kommen gemeinsam in die Kita und bleiben 1 bis 2 Stunden. Die Erzieherin bietet sich dem Kind als Spielpartner an und nimmt Zeit für das Kind. Mutter oder Vater sitzen im Gruppenraum auf dem Elternstuhl und sind der „sichere Hafen“ fürs Kind, wenn es überfordert ist oder sich nicht wohlfühlt. Pflegerische Tätigkeiten sowie das Füttern, werden noch von der Bezugsperson übernommen, jedoch begleitet die Erzieherin die Beiden dabei. Der Rollenwechsel erfolgt nach einigen Tagen.

4. Tag* Sie versuchen das erste Mal für kurze Zeit (max. 30 Minuten) aus dem Raum zu gehen. Das Bringen wird zeitlich Richtung Bringzeit gelegt um an Morgenritualen (Morgenkreis) teilzunehmen und neuen Alltagsstrukturen kennenzulernen.

Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer. Die Bezugsperson kommt mit dem Kind gemeinsam in den Gruppenraum, nach einigen Minuten verabschiedet sie sich und geht ohne Verzögerung aus dem Gruppenraum.

Die Erzieherin ist beim Abschied präsent und bietet Trost an. Weint das Kind und lässt sich von der Erzieherin nicht trösten, kommt die Bezugsperson unverzüglich zurück. Lässt sich das Kind trösten, verweilt die Bezugsperson in der Kita und kommt nach ca. 30 min. wieder in den Gruppenraum. Erst nach einem erfolgreichen Trennungsversuch ist der Übergang in die Stabilisierungsphase möglich!

5. Tag Trennungsversuche werden über längere Zeiträume ausgedehnt. Mutter/ Vater bleiben noch in der Nähe. Die Erzieherin übernimmt schrittweise die Betreuung des Kindes. Macht das Kind einen ausgeglichenen Eindruck, kann die tägliche Betreuungszeit ausgedehnt werden. Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Kita auf, bleibt jedoch jederzeit erreichbar!

In der 2. Woche wird der Besuch nach Absprache schrittweise zeitlich verlängert.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert und sich von ihr trösten lässt!

11.2. Eingewöhnung in den Elementarbereich -folgt-

11.3. Vorbereitung des Übergangs in die Schule

Die notwendige Schulreife wird in einem langjährigen Lern- / Entwicklungsprozess erlangt, der nicht auf das Jahr vor der Einschulung beschränkt ist. Neben der Vielfalt von täglichen Angeboten nehmen die Kinder im Jahr vor der Einschulung an einem Vorschulprogramm teil, das sich in mehrere Bereiche gliedert.

Projekte / Themen der Kinder

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, sich über einen längeren Zeitraum mit einem Thema zu beschäftigen, das ihnen im Alltag begegnet oder für das sie selbst großes Interesse zeigen.

Naturwissenschaftliche Experimente

Kinder erforschen die Welt, dabei richten sie ihr Interesse auch auf die sie umgebende Welt der Dinge. Ihre Wissbegier beschränkt sich nicht nur auf Pflanzen und Tiere, sondern umfasst auch den Bereich der unbelebten Natur, d.h. auch die chemischen und physikalischen Naturphänomene.

Im Vorschulprogramm werden die Kinder zum Experimentieren, Beobachten, Messen und Vergleichen angeregt. Davon ausgehend können sie selbständig Erklärungen finden und formulieren, die beobachteten Vorgänge und ihre Zusammenhänge beschreiben und ihre Ergebnisse wiederholen und überprüfen.

Beispielsweise werden Versuche zu den Themen Luft und Löslichkeit von Stoffen gemacht, Phänomene rund um das Thema Wasser beobachtet und elektrische Energie und Magnetismus erforscht. Hierbei stehen immer die Freude am selbständigen Handeln und die Begeisterung am Erfolg der eigenständig durchgeführten Experimente im Vordergrund.

Lernwerkstatt

In der Lernwerkstatt finden die Kinder eine strukturierte Umgebung mit vorbereiteten „Arbeitsplätzen“ vor. Die Plätze sind bestimmten Bereichen zugeordnet. So gibt es eine Lese- und Schreibecke, eine Mathematikecke, eine naturwissenschaftlich - technische Ecke sowie eine Hörecke.

Die Arbeitsmaterialien sind so gestaltet, dass sie sich selbst erklären oder die Kinder anhand von Fotos und gezeichneten Symbolen erkennen, was sie tun können. Dabei können die Kinder einen eigenen Lernweg entwickeln und ihre Lösung finden. Um den Selbstbildungsprozessen der Kinder gerecht zu werden, bekommen sie soviel Zeit, wie jedes Kind für sich benötigt, um durch Versuch und Irrtum oder beliebige Wiederholungen zu einem Ziel zu gelangen.

12. Spezifische Gruppen/ Angebote in der Kita

(Krippe)

12.1. Unser Pädagogik der Krippe -folgt-

Kapitel	QMHB Geltungsbereich: Schatzinsel	Konzeption	
---------	---	-------------------	--

12.2. Unsere Pädagogik des Elementarbereichs

-folgt-

13. Das pädagogische Team

In der Kindertagesstätte sind 20 pädagogische Mitarbeiterinnen (einschließlich Leitung und stellvertretende Leitung), in der Krippengruppe 4 Mitarbeite/rinnen.

Im Hauswirtschaftsbereich sind eine Hauswirtschaftsleiterin, Küchenhilfen sowie zwei Reinigungskräfte tätig. Einige Reinigungsarbeiten werden von einer externen Reinigungsfirma ausgeführt. Für Hausmeister- und sonstige Aufgaben sind zwei Hausmeister (Teilzeit) vorgesehen.

Einblick in die Aufgaben der pädagogischen Mitarbeite/rinnen:

- Planung, Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit
- Umsetzung der Leitlinien zum Bildungsauftrag
- Beobachtung und Dokumentation
- Durchführung der Gruppen- / Kleingruppenarbeit
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Praktikantenanleitung
- Begleitung bei den Hausaufgaben der Schulkinder
- Organisatorische Aufgaben
- Teilnahme an Dienstbesprechungen / Arbeitsgruppen / Zusammenarbeit im Team ,Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- Zusammenarbeit mit Grundschulen / Fachschulen für Sozialpädagogik /Beratungsstellen / Instituten für Kindesentwicklung / Einrichtungen der Jugendhilfe / Beratungsstelle für Kindertagesstätten / Therapiepraxen
- Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen / Teamfortbildungen / Fachtagen
- Mitarbeit Konzeptionsweiterentwicklung / Qualitätsmanagementsystem

Aufgaben der Leiterin / stellvertretenden Leiterin:

- Begleitung der pädagogischen Arbeit / Umsetzung des Bildungsauftrages
- Konzeptionsentwicklung / regelmäßige Aktualisierung mit dem Team
- Personalführung / Personalauswahl / Bewerbungsverfahren
- Evaluation und Qualitätssicherung
- Belegung der Plätze / Aufnahmegespräche
- Teambesprechungen
- Planung/ Verwaltung des Etats/ Anschaffungen für alle Bereiche/ Reparaturmaßnahmen
- Zusammenarbeit mit Grundschulen/ Fachschulen für Sozialpädagogik /Beratungsstellen/ Instituten für Kindesentwicklung/ Einrichtungen der Jugendhilfe/ Beratungsstellen für Kindertagesstätten/ Therapiepraxen
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Koordinierung Hauswirtschafts-/ Reinigungsbereich

- Teilnahme an Fortbildung / Fachberatung / Fachtagen / Arbeitsgruppen
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Öffentlichkeitsarbeit in Absprache mit der Leitung der Öffentlichkeitsarbeit
- Sicherstellung Arbeitssicherheit / Unfallverhütung
- Sicherstellung gesetzliche Bestimmungen

13.1. Grundsätze der Zusammenarbeit im Team

- offen und ehrlich miteinander umzugehen
- Hilfsbereitschaft und Fürsorgepflicht pflegen
- Die Lebenslagen und Lebenssituationen des anderen wahren und respektieren
- ...
- ...
- ...
- ...

13.2. Dienstbesprechungen

Die Dienstbesprechungen finden alle zwei Wochen statt. Sie dienen dem Austausch von Fragen, Problemen und Information rund um die Kindertagesstätte. Außerdem dienen sie der Planung und Auswertung von Ideen und Zielen, Inhalte unserer pädagogischen Arbeit und Fallbesprechungen. Jede Meinung der Kollegen ist hier wichtig und wird angehört.

13.3. Interne/Externe Fortbildung

Allen pädagogischen Fachkräften steht es regelmäßig zu, an Fortbildungen sowie Weiterbildungen teilnehmen zu können. Bei der Auswahl werden stets die Interessen der Mitarbeiter, aber auch die Interessen der Kita berücksichtigt/beachtet. Dies beinhaltet auch regelmäßige Belehrungen des gesamten Teams, zum Beispiel die Erste- Hilfe- Schulung oder Brandschutz etc. Die Belehrungen sind für alle Mitarbeiter verpflichten.

13.4. Betriebsausflüge

Einmal jährlich schließt unsere Kindertagesstätte aufgrund eines Betriebsausfluges. Diese Ausflüge dienen dazu, die Mitarbeiter auch außerhalb des Arbeitsalltags besser kennenzulernen und das „Wir-Gefühl“ zu stärken.

13.5. FSJ-ler/ Praktikanten

-folgt-

14. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern in unserer Kindertagesstätte ist eine erwünschte und notwendige Grundlage für eine gute pädagogische Arbeit. Die Zusammenarbeit ist im Kita-Gesetz ausdrücklich festgelegt und als Recht der Eltern formuliert. Eltern sollen einen umfassenden Einblick in die pädagogische Arbeit erhalten, wir sind offen für Rückmeldungen zur Gruppenarbeit, Anregungen und Kritik. Wir wollen mit Eltern über Inhalte und Zielsetzungen der pädagogischen Arbeit Gespräche führen.

Für die Arbeit mit den Kindern ist es für uns notwendig, über wichtige Ereignisse/Veränderungen informiert zu werden, um Stimmungen des Kindes verstehen und berücksichtigen zu können. Eltern erhalten Informationen über den Entwicklungsstand ihres Kindes, ihre Bildungsprozesse und die Gestaltung des Gruppenlebens. Das Gespräch über Erziehungsfragen bietet die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens von Erziehungseinstellungen und gegenseitige Hilfestellung in Problemsituationen. **Eltern können nach Absprache in den Gruppen hospitieren und den Alltag miterleben.**

Wir freuen uns über die Begleitung/Teilnahme von Eltern bei Ausflügen.

14.1. Grundsätze für die Erziehungs-und Bildungspartnerschaft

- regelmäßig im Gespräch zu sein
- offener und ehrlicher Umgang miteinander
- ...
- ...
- ...
- ...

14.2. Formen der Zusammenarbeit

Unsere Kita ist eine ergänzende Familieneinrichtung. Wir gestalten mit den Familien eine offene, vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Elternarbeit findet auf vielfältige Weise statt:

- Aufnahmegespräche
- Entwicklungsgespräche
- Einzelgespräche
- Elternabende
- Besuche in der Gruppe
- Mitgestaltung von Gruppenaktivitäten und Festen
- Mitarbeit in der Elternvertretung

Informationen über Termine/Protokolle/aufgetretene Krankheiten und Gruppenaktivitäten erhalten Eltern an den Gruppenpinnwänden bzw. an den Eingangstüren der Kita.

14.3. Elternabende

Ein- bis zweimal im Kitajahr finden in unsere Einrichtung Elternabende statt. Auf dem ersten Elternabend am Anfang des Kitajahres werden neue Eltern begrüßt, die allgemeine

Kapitel	QMHB Geltungsbereich: Schatzinsel	Konzeption	
---------	---	-------------------	--

Gruppensituation erläutert, Organisatorisches geklärt, Fragen, Sorgen und Wünsche besprochen sowie die neuen Elternvertreter gewählt. Bei Bedarf und nach Interesse der Eltern und des pädagogischen Personals findet ein weiterer Elternabend statt.

Die Teilnahme an den Elternabenden ist für die Zusammenarbeit unerlässlich.

14.4. Elternvertreter/ Elternbeiratsmitglieder

Die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Erziehungsberechtigten und Kindern ist im Kindertagesstätten- Gesetz für Schleswig- Holstein festgeschrieben. Die Aufgaben der Elternvertretung und des Beirates sind im §§ 17 und 18 KiTaG genannt. Zu Beginn jedes Kitajahres werden zwei Elternvertreter aus den jeweiligen Gruppen gewählt.

Für jede Gruppe werden jeweils für ein Jahr zwei Elternvertreter/-innen gewählt, die schwerpunktmäßig folgende Aufgaben haben:

- Austausch über pädagogische Grundsätze der Kindertagesstätte
- Ansprechpartner für die Eltern der Gruppe
- Elternvertreter/innen erhalten Informationen über Gruppenzusammensetzung, Personalbesetzung, Organisation des Kindertagesstättenbetriebes sowie den Etat der Einrichtung.

15. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Grundschulen ist im Schul- und Kindertagesstättengesetz vorgesehen. Das gemeinsame Ziel ist es, die Neugier und die Freude am Lernen der Kinder zu erhalten und zu fördern.

Die Zusammenarbeit beinhaltet den fachlichen Austausch, die gegenseitige Information über Konzepte der Einrichtungen. Mit dem Einverständnis der Eltern wird insbesondere vor der Einschulung der Entwicklungsstand eines Kindes besprochen.

Unerlässlich für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit ist die Kooperation mit:

- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Behörden, d.h. Stadt Norderstedt, Gesundheitsamt, Jugendamt
- Beratungsstellen
- Beratungsstelle für Frühförderung
- Institute für Kindesentwicklung
- anderen Kindertagesstätten

16. Qualitätsmanagement

Bereits seit dem Jahr 2006 gibt der DRK-Landesverband ein DRK-Qualitätsrahmenhandbuch für Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein heraus. Es wurde zu einer unverzichtbaren Arbeitshilfe für die DRK-Kindertageseinrichtungen in unserem Bundesland. Das Rahmenhandbuch hat Maßstäbe gesetzt. Schon frühzeitig wurden darin auch Qualitätsstandards beschrieben, die nun erst mit dem Kinderschutzgesetz, das am 1. Januar 2012 in Kraft trat, allgemein verbindlich wurden.

Kapitel	QMHB Geltungsbereich: Schatzinsel	Konzeption	
---------	---	-------------------	--

Das Rahmenhandbuch wurde regelmäßig fortgeschrieben und auf den neuesten Stand gebracht. Nun wird es durch das vorliegende DRK Qualitätsmanagement- Kita - Rahmenhandbuch plus ersetzt und das aus guten Gründen.

Das Kind und seine Eltern stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Anforderungen aller Interessenpartner werden in der Arbeit der Kindertageseinrichtungen des DRK berücksichtigt. Wir orientieren uns an den aktuellen und zukunftsbezogenen Erfordernissen der Kinder und ihrer Eltern und unserer anderen Interessenspartner. Die Zusammenarbeit mit unseren Interessens- und Kooperationspartnern wird partnerschaftlich und kreativ zum gegenseitigen Nutzen gestaltet.

Führung

Die Leitungskräfte der DRK-Kitas legen orientiert am Qualitätsrahmenhandbuch in Absprache mit ihrem Träger jeweils ihre Qualitätsziele, Maßnahmen zur Zielerreichung und die Überprüfungsinstrumente fest. Die Leitungen sind verantwortlich für die Gestaltung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. In Zusammenarbeit mit ihren Trägern sorgen die Leitungen für Rahmenbedingungen in den DRK-Kitas, in denen die Erreichung der Qualitätsziele durch die MA optimal gewährleistet ist. Dazu gehören ein Vorbildbewusstsein als Leitung und die Schaffung einer „Fehler-Lern-Kultur“ im Team.

Einbeziehung der Mitarbeiter/innen

Zur Erreichung der Ziele kommt den pädagogischen Mitarbeiter/innen eine Schlüsselrolle zu. Sie wirken maßgebend an der Gestaltung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit mit. Die Motivation und aktive Mitgestaltung der Mitarbeiter/innen an konzeptionellen und kundenorientierten Zielsetzungen sind unverzichtbar. Wir fördern die Identifikation der Mitarbeiter/innen mit ihrer Einrichtung durch Transparenz und Partizipation. Für die Weiterentwicklung der pädagogischen und persönlichen Kompetenzen der MA organisieren wir qualitätsbezogene Fort- und Weiterbildung.

Prozessorientierter Ansatz

Qualitätsentwicklung ist ein Prozess! Die strukturellen, organisatorischen und pädagogischen Prozesse in der Kita werden gezielt geplant, umgesetzt, überprüft und weiterentwickelt. Alle notwendigen Abläufe und Tätigkeiten werden von den Leitungskräften zielgerichtet gesteuert und unterstützt, um die Verbesserungen der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität zu gewährleisten.

Kommunikation

Mit dem systematischen Qualitätsmanagement arbeiten wir an einer transparenten und effizienten Form der Organisation und Kommunikation. Offene und klare Kommunikationsstrukturen sorgen für einen regelmäßigen Austausch, einen funktionierenden Informationsfluss zwischen allen Interessenpartnern und für eine landesweite Vernetzung.

Verbesserung

Qualitätsentwicklung ist ein ständiger Verbesserungsprozess. Die Ziele und Prozesse in der pädagogischen Arbeit werden kontinuierlich überprüft und auf der Grundlage von pädagogisch-wissenschaftlichen Erkenntnissen weiter-entwickelt. Alle Beteiligten sind

Freigabe: DRK Landesverband Schleswig Holstein e.V.	Version: 1/2016	Erstellung: 01. Februar 2016	1 von 30
Qualitätsmanagement-Rahmenhandbuch für Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein			

Kapitel	QMHB Geltungsbereich: Schatzinsel	Konzeption	
---------	---	-------------------	--

bemüht, im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten die Erwartungen und Anforderungen aller Interessenspartner immer wieder neu in den Blick zu nehmen und nach Möglichkeit zu erfüllen.

Entscheidungen werden immer wieder neu auf der Basis von Analysen erhobener Daten getroffen, persönliche Erfahrungen und institutionelle Aspekte fließen mit ein. Fehler sind menschlich und werden als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung genutzt. Dabei geht es darum, aus Fehlern zu lernen, mit ihnen konstruktiv umzugehen und die gemeinsam vereinbarten Ziele im Klima einer „Fehler-Lern-Kultur“ zu erreichen.

17. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit des DRK im Bereich der Kindertagesstätten bearbeitet, überprüft, selektiert, kontrolliert und unterstützt alle Veröffentlichungen der Kitas, d.h. jede Veröffentlichung (Bild-/Ton und Videodaten) und sichtbare Maßnahme (Beschilderung, Veranstaltungen u.ä.) unterliegen den Standards des Deutschen Roten Kreuzes und der Datenschutzverordnung. Aufnahmen die für Kita interne Zwecke gemacht wurden, bleiben davon unberührt.

Veröffentlichungen in den sozialen Medien werden ausschließlich über den DRK Youtube Channel, die DRK Facebook Seite, die DRK Homepage, den DRK Instagram/Twitter Account (in Arbeit) verbreitet. Veröffentlichungen von personenbezogenen Daten werden von der Öffentlichkeitsarbeit des DRK im Bereich Kita auf Vorliegen einer Einverständniserklärung geprüft. Von ungefilterten Aufnahmen (Bild-/Ton-/ Video) von Personen unter 18 Jahren rät die Öffentlichkeitsarbeit des DRK im Bereich Kita ausdrücklich ab, sollten solche Aufnahmen zur Veröffentlichung außerhalb der DRK Einrichtung dennoch gewünscht werden, wird eine zweckgebundenen Einverständniserklärung eines Erziehungsberechtigten eingeholt.

Zwecks besonderer Aktionen, Veranschaulichung oder virtuelle Rundgänge in den Kitas, sammelt die Öffentlichkeitsarbeit des DRK im Bereich Kita Bild-/Ton und Videomaterial. Diese Daten werden offline gesammelt und in externen Datenträgern gespeichert um den Datenschutz zu gewährleisten. Daten von Personen, die keine Einverständniserklärung unterschrieben, oder Daten von Kindern werden offline bearbeitet und mindestens mit 2 Filtern (Konturen, Verpixelung, Verzerrung u.ä.) versehen, bevor diese an ein Endgerät versendet werden. Die Rohdaten werden anschließend gelöscht.

Kapitel	QMHB Geltungsbereich: Schatzinsel	Konzeption	
---------	---	-------------------	--

18. Impressum / Nachwort

Die Konzeption ist eine veränderbare Arbeitsgrundlage und wird regelmäßig evaluiert.

Blieben Sie auf dem Laufenden mit [Youtube](#) oder unserer [Homepage](#)

DRK Kindertagesstätte Schatzinsel
 Leitung: Matthias Bode
 Dunantstraße 4
 22850 Norderstedt
 Tel.: 040-5281897
 m.bode@drk-segeberg.de

